

Parklichter

NACHBARSCHAFTSZEITUNG



Folgen Sie uns auf
www.facebook.com/evonikhanau
www.instagram.com/evonikhanau

MAI | 2024

„Wir geben unsere Werte nicht am Werkstor ab“

Am 9. Juni ist Europawahl. Was hat das mit dem Industriepark zu tun? Sehr viel – bei genauerer Betrachtung. Standortleiterin Kerstin Oberhaus spricht im Interview darüber, warum sich Evonik so intensiv für die Europawahl engagiert und was jede*r Einzelne tun kann, um die Demokratie zu stärken und die Zukunft der Europäischen Union mitzugestalten.



➔ Frau Oberhaus, vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben, um über ein sehr wichtiges Thema zu sprechen, das in den kommenden Tagen sicherlich noch stärker an Bedeutung gewinnen wird: die Europawahl am 9. Juni. Könnten Sie unseren Leserinnen und Lesern zu Beginn kurz erläutern, warum diese Wahl so wichtig ist?

Kerstin Oberhaus: Die Europawahl ist aus mehreren Gründen von entscheidender Bedeutung. Zunächst einmal ist es die direkteste Art und Weise, wie Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union auf die Politik auf EU-Ebene ein-

fluss nehmen können. Die Abgeordneten, die wir ins Europäische Parlament wählen, treffen Entscheidungen, die Auswirkungen auf unseren Alltag haben, von Verbraucherschutz und Umweltpolitik bis hin zu Handelsabkommen und Sicherheitsfragen.

Wie würden Sie die Bedeutung dieser Wahl in einem politischen Klima einordnen, das von einem Rechtsruck in Europa und Deutschland geprägt ist?

Kerstin Oberhaus: Die Bedeutung der Europawahl kann in einem solchen Klima gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ein Rechtsruck

in einigen Mitgliedstaaten stellt die gemeinsamen Werte der Europäischen Union in Frage, insbesondere die Achtung der Menschenrechte, die Rechtsstaatlichkeit und die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten. Diese Wahl bietet den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, für ein Europa zu stimmen, das diese Werte verteidigt und fördert. Es ist eine Chance, den Kurs der EU zu bestimmen und zu zeigen, dass ein vereintes, offenes und demokratisches Europa weiterhin unser gemeinsames Ziel ist. Dieses Ziel ist nicht einfach zu erreichen, es erfordert von uns allen dauerhaft viel Engagement, Mut, Ausdauer, Geduld und Respekt.

Der Vorstand von Evonik spricht Klartext, wenn es darum geht, die Demokratie wehrhaft gegen Rechtsextremismus und -populismus zu verteidigen. Warum setzt sich ein Industrieunternehmen so intensiv dafür ein und was halten Sie persönlich davon?

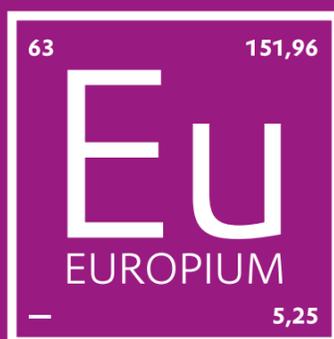
Kerstin Oberhaus: Ich finde es sehr wichtig. Wir sind als Wirtschaftsunternehmen Teil der Gesellschaft und tragen daher auch Verantwortung für gesellschaftspolitische Entwicklungen. Bei Themen wie der Förderung von Bildung und Kultur tun wir das schon lange, auch in der Corona-Krise haben wir uns gesellschaftlich engagiert. Wir geben unsere Werte ja nicht am Werkstor ab, sondern stehen als Evonik ein für Vielfalt, Offenheit und ein demokratisches System. Vor 90 Jahren hat die Industrie geschwiegen. Wir sollten es besser wissen heute, und wir sollten es besser machen und nicht schweigen, sondern Haltung zeigen.

Was tut Evonik konkret dafür, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bedeutung von Demokratie im Allgemeinen und der Europawahl im Speziellen zu sensibilisieren?

Kerstin Oberhaus: Wir legen großen Wert auf politische Bildung und die Stärkung einer offenen, wertschätzenden Debattenkultur. Deshalb gibt es bei Evonik zahlreiche Informations- und Bildungsangebote, wie etwa Vorträge und Diskussionsrunden – nicht nur zur Europawahl, sondern auch zu Themen wie Rassismus und Fake News. Diese Formate sollen nicht nur Wissen und Orientierung vermitteln, sondern sind ausdrücklich für einen konstruktiven Austausch unter den Mitarbeitenden gedacht. Als ein Beispiel sei hier die Initiative „MUTAusbruch“ genannt, die unseren Auszubildenden die Möglichkeit gibt, sich intensiv mit dem Thema Diskriminierung und Verantwortung auseinanderzusetzen. Die Veranstaltung konzipieren wir in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt.

Manch Leser*in mag beim Thema Europawahl noch unentschlossen sein. Ihre Empfehlung?

Kerstin Oberhaus: Uns allen sollte bewusst sein, dass die EU ein Garant für Frieden, Freiheit und Wohlstand ist. Sie bietet 450 Millionen Menschen eine sichere Heimat und einen der höchsten Lebensstandards weltweit. Rund 350 Millionen Wahlberechtigte entscheiden Anfang Juni über die Zukunft der Europäischen Union. Eine hohe Wahlbeteiligung ist wichtig zur Demokratiestärkung und für eine handlungsfähige EU. Deshalb ruft Evonik ganz explizit dazu auf, sich an der Wahl zu beteiligen und für eine demokratische Partei zu stimmen. Lassen Sie nicht andere für Sie wählen, wie die Zukunft gestaltet werden soll. Denken Sie nicht, es käme nicht auf Ihre Stimme an. Sie können sich ausrechnen, was passiert, wenn viele so denken. Ich empfehle, einen genauen Blick in die Wahlprogramme der Parteien zu werfen. Wählen Sie nicht aus Protest oder Unzufriedenheit, sondern diejenigen, die am ehesten Ihre Werte vertreten. Vielleicht fällt die Wahl schwer, aber andere haben gar keine. Also ist sie es wert, etwas dafür zu tun. Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass demokratische Werte vertreten sind und ich sage ganz klar JA ZU EUROPA.



UNSER WICHTIGSTES ELEMENT: DEMOKRATIE

**DEMOKRATIE STÄRKEN:
AM 9. JUNI IST EUROPAWAHL!**

Die Europäische Union hat Frieden, Stabilität und wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht. Noch nie ging es Europa so gut wie in demokratischen Zeiten. Nie war unsere Wirtschaft stärker und wettbewerbsfähiger. Doch die extreme Rechte bedroht diese Errungenschaften. Deshalb müssen wir gemeinsam unsere demokratischen Werte verteidigen.

#StimmeFuerDemokratie



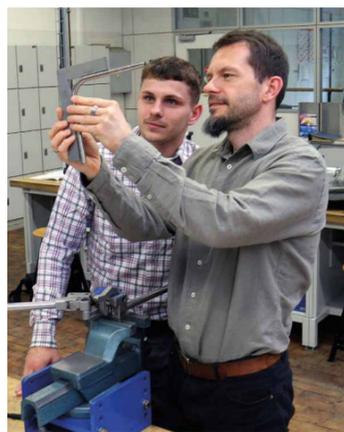
Industriemechaniker: Der ideale Beruf für Tüftler

➔ **Ohne sie würde der IPW stillstehen: Industriemechaniker sorgen dafür, dass unsere Maschinen und Anlagen jederzeit betriebsbereit sind und optimal funktionieren. Dafür bringen sie viel handwerkliches Geschick und ein gutes technisches Verständnis mit – ein idealer Beruf für alle, die gern mit ihren Händen arbeiten, vor Mathe und Physik aber nicht zurückschrecken. So wie Tobias Kolland, der gerade sein zweites Ausbildungsjahr im Industriepark absolviert.**

Für den 21-jährigen war früh klar, dass er nach dem Abitur zunächst Praxisluft schnuppern möchte. Im Ausbildungsberuf Industriemechaniker fand er die ideale Kombination seiner Interessen und Stärken: handwerkliches Geschick, technisches Verständnis und planerische Fähigkeiten. „Die Aufgaben sind sehr vielseitig: Maschinenbau und -wartung, Organisation und Kontrolle von Produktionsabläufen, Installation und Vernetzung von Anlagen, Steuerung von Fertigungsprozessen... Was wir hier im Industriepark lernen, ist einmalig“, berichtet Tobias Kolland über seinen Ausbildungsalltag.

„Unser Anspruch ist eine Top-Ausbildung. Wir decken nicht nur den Ausbildungsrahmenplan ab, sondern bieten auch viele Extras wie zum Beispiel 3-D-Druck und verschiedene Schweißverfahren“, betont Sebastian Petry, Teamleiter technische Ausbildung im Industriepark Wolfgang.

Auch die Ausbildungsinhalte im Berufsschulunterricht sind alles andere als einseitig: Werkstoffkunde, Technisches Zeichnen, Steuerungstechnik, CNC (Computerized Numerical Control), Technisches Englisch, Planen und Instandsetzen von Maschinen und Anlagen. „Man sollte wirklich fit in Mathe und Physik sein. Und es ist es ist ein Beruf, der viel körperlichen Einsatz erfordert – dazu gehören zum Beispiel auch Wartungsarbeiten im Sommer bei 30 Grad oder im Winter bei niedrigen Temperaturen“, schildert Azubi Tobias Kolland. Gleichwohl ist der Beruf – was körperliche Anstrengungen betrifft – in den vergangenen Jahren durch neue technische Hilfsmittel einfacher und attraktiver geworden. Dafür nimmt die Digitalisierung stetig zu. Das erfordert die Bereitschaft, sich mit neuen Technologien wie etwa 3-D-Druck und -Modellierung, CNC-Technik oder auch Augmented Reality zu befassen.



Tobias Kolland in der Ausbildungswerkstatt – links im Bild mit Sebastian Petry, Teamleiter technische Ausbildung im IPW.

DER AUSBILDUNGSBERUF INDUSTRIEMECHANIKER*IN IM ÜBERBLICK:

Berufsbild:

- Instandhaltung von Pumpen, Armaturen, Rohrleitungssystemen
- Schweißen, Montieren oder Fertigen von Bau- und Anlagenteilen
- Aufbauen, Umrüsten, Inspizieren und Warten von Produktionsanlagen

Einsatzgebiete:

Produktionstechnische Anlagen, Maschinen und Feingeräte, Schweißtechnik und Zerspanung

Anforderungen:

- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Gute Mathematikkenntnisse
- Interesse an technischen und physikalischen Zusammenhängen
- Flexibilität, sich auf neue Techniken einzustellen
- Sorgfältiges und konzentriertes Arbeiten
- Teamfähigkeit

Schulabschluss:

Mindestens guter Hauptschulabschluss

Ausbildungsdauer:

3,5 Jahre, Verkürzung auf 3 Jahre möglich

WEITERE INFOS UND
FREIE AUSBILDUNGS-
PLÄTZE AUF
WWW.AUSBILDUNG.EVONIK.DE

Was sollten Interessent*innen außerdem für die Ausbildung zum Industriemechaniker im Industriepark Wolfgang mitbringen?

Sorgfalt, Zielstrebigkeit, Serviceorientierung und Teamfähigkeit. Die Aussichten für Azubis sind hervorragend: Neben attraktiver Vergütung gibt es eine Übernahmegarantie nach erfolgreich absolvierter Ausbildung. Wer sich später weiterqualifizieren möchte, kann einen Abschluss als Techniker oder Industriemeister draufsetzen oder (mit Abitur) studieren – zum Beispiel Maschinenbau.

IN HANAU ZU HAUSE SEIT ÜBER 20 JAHREN:

Umicore bewegt Menschen, Technologien und die Region

Im Jahr 2023 feierte das zirkuläre Materialtechnologieunternehmen Umicore sein 20-jähriges Jubiläum am Standort Hanau.

➔ Aus diesem Anlass fanden das ganze Jahr über unter dem Motto „Immer in Bewegung“ zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen statt, denn Umicore hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten viel bewegt. Das Unternehmen hat neue nachhaltige Technologien entwickelt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Entwicklung gefördert und als Spenden- und Sponsoringpartner eine wichtige Rolle für Hanau und die Region gespielt. In Hanau befindet sich seit 2003 mit sieben Geschäftsbereichen der größte deutsche Standort Umicores und einer der wichtigsten Forschungsstandorte mit einem Schwerpunkt auf saubere Technologien. Die Mitarbeitenden forschen, entwickeln und arbeiten an Autoabgaskatalysatoren und Partikelfiltern, Katalysatoren für Brennstoffzellen und grünen Wasserstoff, Batteriematerialien, metallbasierten Materialien für nachhaltige Chemie und technischen Platinprodukten.

Ein Höhepunkt des Jubiläumjahres war der Umicore-Familientag für alle Mitarbeitenden und ihre Angehörigen. Rund 1.900 Besucherinnen und Besucher freuten sich, gemeinsam zu feiern und an spannenden Führungen sowie zahlreichen weiteren Attraktionen teilzunehmen. Ein weiteres Spotlight auf Mitarbeitende wurde auch mit der Interviewreihe „Wir bewegen Menschen“ gesetzt, in der sie von ihrer Arbeit und dem kollegialen Miteinander bei Umicore erzählten.

Auch gemeinsam mit Gästen aus Politik, Partnerunternehmen sowie Kooperationspartnern der Stadt Hanau und lokaler Initiativen blickte das



Spendenübergabe bei der Feier zum 20. Jubiläum in Hanau am 26. September 2023.

Unternehmen im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung auf zwei Jahrzehnte voller Erfolge und stetiger Veränderungen zurück. Im Fokus standen dabei das Engagement der Mitarbeitenden und die gute Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern in der Region, denn als Spenden- und Sponsoringpartner fördert Umicore seit zwei Jahrzehnten verschiedenste regionale Initiativen und ist in zahlreichen Netzwerken aktiv. Somit bewegt das Unternehmen auch die Region – beispielsweise durch die Unterstützung des Hanauer Stadtlaufs, der Brüder Grimm Festspiele, des Hanauer Nachhaltigkeitspreises, des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs und vieler weiterer Initiativen.

Ganz in diesem Sinne wurde der festliche Jubiläumsabend auch mit der Übergabe einer Spende von insgesamt 20.000 Euro an zwei Organisationen aus der Region gekrönt. Jeweils 10.000 Euro gingen an StrassenEngel e.V., eine Initiative, die sich unermüdlich für Obdachlose und von Altersarmut betroffene Menschen einsetzt, sowie an das Kinder- und Jugendhospiz, das Kin-

der, Jugendliche und ihre Familien in schweren Zeiten begleitet. Ergänzt wurde dieses Engagement zum Jahresende durch die traditionelle Umicore-Weihnachtsspende über 24.000 Euro, die mehreren gemeinnützigen Initiativen in Hanau zugutekam.

Zum Ende des Jubiläumjahres zog Dr. Bernhard Fuchs, Vorstand der Umicore AG & Co. KG, sein Fazit: „Gemeinsam haben wir in diesen 20 Jahren viel bewegt und sind stolz auf das, was wir erreicht haben. Gleichzeitig schauen wir schon mit großer Vorfreude auf die kommenden Herausforderungen. Unsere Erfolge verdanken wir unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren starken Partnerschaften innerhalb der Branche und in der Region. Auf diesem Weg möchte ich mich für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit bedanken.“

Das Jubiläumsjahr mag vorbei sein. Doch Umicore bleibt weiterhin in Bewegung, um die Zukunft der sauberen Mobilität und des Recyclings mitzugestalten.



Entdecken Sie die Highlights von 20 Jahre Umicore auf Social Media!

Matratzen chemisch recyceln

Evonik erforscht einen Weg, um den Polyurethan-Weichschaum ausgedienter Matratzen zu recyceln. Das innovative Hydrolyseverfahren zerlegt den Wertstoff in seine chemischen Grundbausteine, aus denen sich neue Produkte herstellen lassen. Einen wichtigen Beitrag zu diesem wegweisenden Verfahren leistet der Industriepark. Dort ist im vergangenen Jahr eine Pilotanlage in Betrieb gegangen.

➔ Allein in Europa entsorgen Menschen jährlich rund 40 Millionen Matratzen. Würde man sie übereinander stapeln, ergäbe sich ein Abfallberg von rund 8.000 Kilometern Höhe. Derzeit werden nur 17 Prozent der Matratzen recycelt. Aktuell landet die Hälfte der ausrangierten Matratzen auf der Deponie, ein Drittel wird verbrannt. Besagte 40 Millionen entsorgte Matratzen enthalten schätzungsweise 300.000 Tonnen Polyurethan (PU)-Weichschaum. Evonik hat ein Verfahren entwickelt, um diesen für die Kreislaufwirtschaft zu gewinnen. Mit der richtigen Technologie kann der Schaum als nutzbarer Wertstoff in die Kreislaufwirtschaft überführt werden. Die Idee von Evonik: Das Polyurethan wieder in seine chemischen Grundbausteine zu zerlegen, um daraus neue Matratzen produzieren zu können. Weichschaum-Hersteller müssen somit für die Herstellung neuer Produkte künftig nicht allein

auf rohölbasierte Rohstoffe zurückgreifen. Das Spezialchemieunternehmen hat ein neues Hydrolyseverfahren entwickelt, mit dem sich die in PU-Weichschäumen enthaltenen Polyole vollständig zurückgewinnen lassen. Was sich bisher im Labor bewährt hat, soll langfristig auch im industriellen Maßstab realisiert werden.

PU-Recycling als bereichsübergreifendes Innovationsprojekt

Genau daran arbeitet Dr. Annegret Terheiden. Die promovierte Chemikerin hat das Recyclingprojekt vor einigen Jahren angestoßen, gemeinsam mit Kollegen der Creavis, der strategischen Forschungseinheit und Business Incubator von Evonik. „Unsere Kernkompetenz liegt in der Entwicklung von Additiven, die es ermöglichen, PU-Weichschäume mit den gewünschten Eigenschaften auszustatten. Hier sind wir mit unserem Geschäftsbereich Comfort & Insulation Weltmarktführer“, sagt sie. Terheiden arbeitet in dem Projekt mit Michael Ferenz zusammen. Für die Polyurethanspaltung nutzen Ferenz und seine Kollegen ein speziell entwickeltes katalytisches System. Der Katalysator sorgt dafür, dass die chemischen Bindungen schnell und effizient gebrochen werden und die Reaktion in einem akzeptablen Zeitraum ablaufen kann. Was am Ende des Prozesses übrig bleibt: Ein Flüssigkeitsgemisch, in dem sich reines Polyol und ein Amin (TDA) befinden. Letzteres lässt sich in einer Folgereaktion zum Isocyanat TDI umsetzen. So werden eben jene Stoffe, die für die Produktion von Polyurethan benötigt werden, in einem weiteren Aufreinigungsschritt zurückgewonnen. Damit die Moleküle anschließend wieder zum Verschäumen taugen, müssen sie zuerst sauber voneinander getrennt werden. „Das bekommen wir jetzt hin. Aber der Weg dorthin war langwierig“, sagt Ferenz. Die Mühe hat sich gelohnt: Industriepartner sind schon in diesem Stadium der Entwicklung von den Recyclingprodukten begeistert.

Die Entwicklung des Prozesses war gleichzeitig auch der Startschuss für Evonik-Experten aus der Verfahrenstechnik: Partikeltechniker klärten, wie Matratzen besser zerkleinert werden können, Fluidverfahrenstechniker suchten nach einer Lösung, das Flüssigkeitsgemisch schnell



Derzeit werden nur 17 Prozent der Matratzen recycelt. Die Hälfte der ausrangierten Matratzen landet auf der Deponie, ein Drittel wird verbrannt.

und sauber in seine Bestandteile aufzutrennen. Auch Digitalisierer, Mess- und Regeltechniker, Umweltingenieur sowie Sicherheitstechniker verbesserten den Prozess stetig.

Evonik sammelt wertvolle Daten über PU-Recycling

Das Recyclingprojekt gleicht einem gewaltigen Mosaik, an dem an mehreren Standorten parallel gearbeitet wird. Das große Bild setzt sich in einer Pilotanlage im Industriepark Wolfgang zusammen. Dort wird derzeit der Prozess für die Rückgewinnung der Rohstoffe aus Altmattentzen weiter optimiert. Verantwortlich dafür ist Andree Blesgen. „Wir skalieren hier am Standort Hanau den Recyclingprozess und sammeln wertvolle Daten“, sagt der Verfahrenstechniker. „Das wird uns dabei helfen, im nächsten Schritt eine Demonstrationsanlage zu errichten und mit ihr zu zeigen, dass unser Prozess auch im größeren Maßstab funktioniert.“

Bereits Ende 2022 hat Evonik den Teil der Anlage in Betrieb genommen, in dem die Matratzenschäume in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt werden. Parallel dazu wurde der zweite Teil der Pilotanlage errichtet. Seit 2023 werden dort die einzelnen Bestandteile voneinander getrennt und ihre Qualität stetig verbessert. „Unser Ziel ist es nun, beide Teilanlagen gemeinsam zu betreiben, um den internen Recyclingkreislauf zu schließen“, sagt Blesgen. Im nächsten Schritt könnten so künftig im kleinen industriellen Maßstab entsprechende Schaummengen recycelt werden.



Die Pilotanlage im IPW.

Neuigkeiten aus dem IPW jetzt auch auf Facebook & Instagram

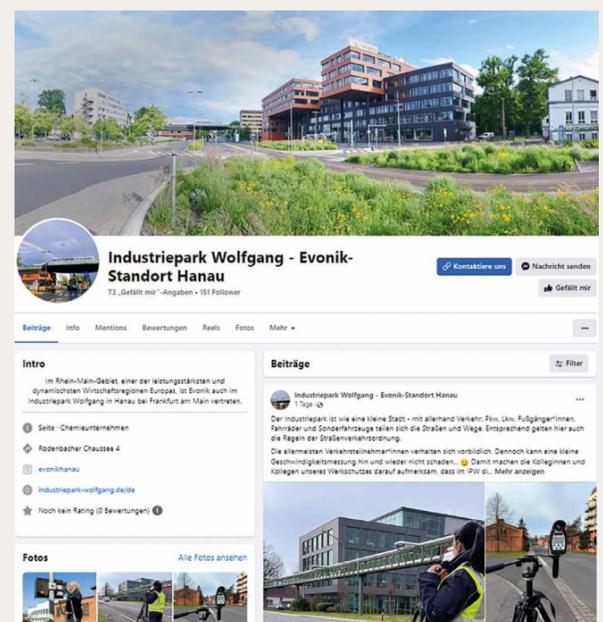
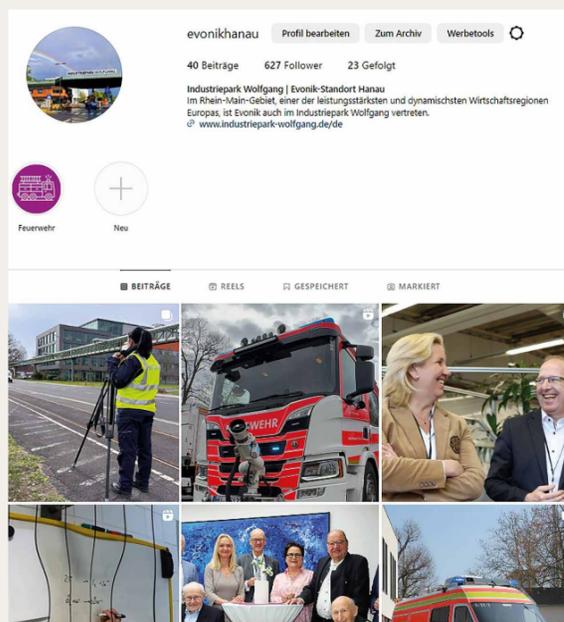
Die Kommunikation über soziale Medien ist aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr wegzudenken. Auch der Industriepark Wolfgang hat sein Informationsangebot für Interessierte um eine Präsenz auf den Social Media-Kanälen Facebook und Instagram erweitert.

An welchen Innovationen forschen die Mitarbeiter*innen im Industriepark? Was gibt es Neues im Ausbildungszentrum? Zu welchen Anlässen öffnet der Industriepark seine Pforten für Besucher und Besucherinnen? Diese und viele weitere Neuigkeiten finden Follower auf:

www.facebook.com/evonikhanau
www.instagram.com/evonikhanau

Regelmäßig gibt auch die Werkfeuerwehr des Industrieparks am „Feuerwehreffreitag“ spannende Einblicke in ihren Arbeitsalltag.

Folgen Sie uns jetzt auf Facebook und Instagram!





Experimentieren mit der Evonik-Kinderuni

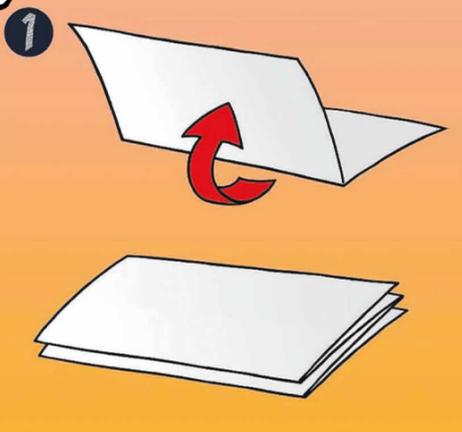
Gemeinsam mit dem Hanauer Anzeiger hat Evonik schon mehrfach die Evonik-Kinderuni veranstaltet. Über einen Zeitraum von zwei Wochen druckte die Zeitung täglich grafisch gestaltete und kindgerechte Experimente ab, die Evonik zur Verfügung gestellt hat. Unter anderem dieses hier.

Eigenes Gemüse anzubauen macht Spaß und ist lecker. Damit die Pflanzen besser wachsen können, brauchen sie feuchte Luft und Wärme. Davon gibt es ganz viel in einem Gewächshaus. Wir erklären dir, wie das funktioniert.

Versuch KLEINES GEWÄCHSHAUS FÜR ZUHAUSE

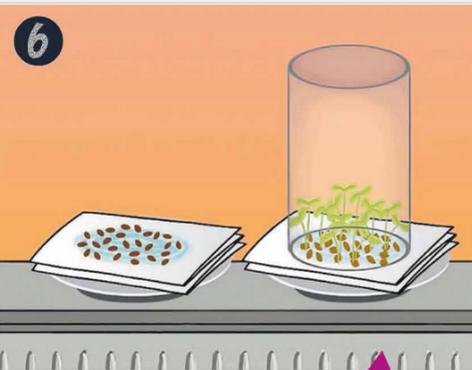
DAS BRAUCHST DU:

- Küchenrolle oder Watte
- Kressesamen
- zwei kleine Teller
- ein Glas mit möglichst großer Öffnung
- Wasser



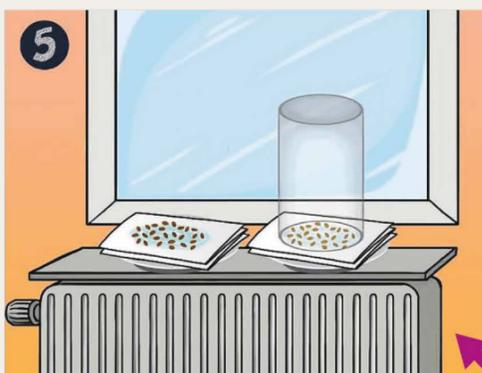
DAS MACHST DU:

- 1 Falte die beiden Küchenpapiere jeweils zweimal, um vier Schichten zu bekommen.
- 2 Lege sie auf zwei kleine Teller und befeuchte sie.
- 3 Lege auf beide Papiere Kressesamen.
- 4 Stülpe das Glas über die Samen auf einem der beiden Teller.
- 5 Stelle beide Teller an einen möglichst hellen, warmen Ort und halte das Papier immer feucht.



DAS PASSIERT:

- 6 Nach ein bis zwei Tagen werden aus den Samen unter dem Glas viel schneller kleine Pflänzchen wachsen als aus den Samen auf dem anderen Teller.



WARUM DAS SO IST:

Das Glas funktioniert wie ein Gewächshaus. Darunter ist es wärmer und feuchter, weil das Wasser nicht aus dem Glas heraus kann. Es verdampft, sammelt sich an der Glasdecke und tropft wieder herunter auf das Papier. Auch die Wärme bleibt im Glas. Die Luftfeuchtigkeit, die Wärme und das Wasser nutzen die Pflanzen, um wachsen zu können.

